

Paul Simon komponiert, lernte Borisade erst während eines Auftritts des in der Re-

ge im Schlosskeller noch nicht vorbereitet ist auf Konzerte. „Tosin und Thomas“ wer-

nur von hinten angestrahlt, was beide Musiker wie „Phantome der Oper“ erscheinen

hen sitzenden Zuhörer schließt aber ohnehin die Augen, um sich zu verlieren in der

# Probier's mal mit der guten Nachricht

## Gärtringen: Der Weimarer Kabarettist und Musiker Uli Masuth auf Stippvisite in der Villa

Vorab die gute Nachricht: Man nehme einen Haufen schlechte Nachrichten, schüttel und rüttel, knete und klopfe sie durch, haue sie in die Pfanne, wende und drehe sie, brate sie durch, schon hat man eine einigermaßen bekömmliche Nachricht auf dem Teller. Uli Masuth weiß, wie es geht. Wer klug ist, schneidet sich davon in der Gärtringer Villa ein Stückchen ab.

VON RÜDIGER SCHWARZ

Wäre der Weimarer Kabarettist derjenige, der das berühmte letzte Licht ausmacht, er würde sich erst einmal ans Klavier setzen, gedankenverloren und seinsvergessen mit seinen Händen über die Tasten klumpen, mal lässig wie ein Barpianist, mal hingebungsvoll wie Schroeder von den Peanuts, dann würde dieser Uli Masuth leise, fast zärtlich den Klavierdeckel runterklappen, zum Lichtschalter gehen, noch einmal würde ein verschmitztes, leicht wehmütiges Lächeln um seine Mundwinkel huschen, bevor er ohne viel Aufhebens den Schalter kippt. Geschafft. Und gut. Uli Masuth ist keiner dieser Hochleistungskabarettisten, die da meinen, wenn sie nur den Turbo zünden, das

zynische Welttheater überholen zu können, um sich wie weiland der Hase in der Mär vom Hasen und dem Igel vergeblich abzustampeln.

Das zynische Welttheater ist schon vor Ort. Schlägt man der Hydra einen Kopf ab, wachsen mehrere nach. Masuth hält sich da lieber an seinen mäandernden Gedankenfluss, völlig unaufgeregt, ganz beiläufig kommentiert er die abstrusen Blüten, von denen das Zeitgeschehen schier unerschöpfliche Massen zur vollen Blüte bringt. Da bekommt der Treibhauseffekt eine ganz andere Bedeutung. Was tun? Anstatt wie so einige seiner Bühnenkollegen zu überhitzen und hyperventilieren, schaltet der clevere Wahl-Weimarer lieber auf Energiesparmodus, Zeit ist in diesem Fall tatsächlich mehr Hirn. Masuth mag ein wenig betriebsmüde sein, aber das sind alle, die zu klug und zu scharfsichtig für diese Welt sind, um als in der Endlosschleife gefangene Geisterbahnfahrer noch das Fürchten zu lernen. Drehen muss man die Runden so oder so, da hilft nichts, erst recht keine Vogelstraußtaktik.

Also dreht man eine Runde im Disney-Streichelzoo, Joachim Gauck, der schnittige alte Landser, Christine Lagarde, die heilige Johanna des Internationalen Währungsfonds, oder Ursula von der Leyen als Mutter Teresa der Bundeswehr sind zwar nicht mehr allerneueste, dafür aber erstaunlich langlebige Kuschelmonster des Grauens. Doch mit Masuth kann man es

locker angehen. Le Pen wird erst in fünf Jahren Präsidentin, die AfD zerhackstückt sich derzeit selbst und Gruselclown Donald Trump – immer gut für einen Pausenfüller – könnte die strammstehende Amerika-Hörigkeit der Deutschen ins Straucheln bringen.

Nicht die allerschlechtesten Aussichten also. Der neueste „Gizmo“ aus der schmutzig-schauerlichen Kollektion hört auf den Namen Martin Schulz, ist irgendwie recht possierlich, nicht zuletzt, weil der langjährige EU-Bürokrat „zu bescheiden ist, um groß an die Glocke zu hängen, dass er es in 23 Jahren Brüssel zum Multimillionär gebracht hat“. Es gibt gleich noch die gute Nachricht zum frischgebackenen „Messias der Sozialdemokratie“, dem Robin Hood der Entrechteten: Da Schulz kein Abi hat, bleibt einem das Skandalälchen um eine geklaute Doktorarbeit erspart, immerhin etwas.

### Geldvergottung im Kapitalismus

Mit dem Begriff der „Vorgaukelgesellschaft“ hat der brillante Satiriker einen vortrefflichen Degen in der Hand, mit dem es sich geschliffen und elegant ficht. Ob Fake-News, umweltschonendes Kriegsgewehr mit gleichbleibender Tötungseffizienz, familienfreundliche Bundeswehr, Russland als das aufgewärmte Reich des Bösen, Steuerhinterziehung mit dem Gesetzbuch unterm Arm als perfektes Verbrechen,

Wirtschaftsdominanz und Ausbeuterverhalten der mächtigen Industrienationen, der Export von Kriegen durch Waffenlieferungen der Rüstungsindustrie als wahre Ursache der Flüchtlingskrise – es geht zu wie im Märchen von des Kaisers neuen Kleidern. Hinter dem ganzen blendenden Spektakel und Budenzauber, all der „Gundel-Gaukeley“, tut sich keine gährende Leere auf, vielmehr zeigt sich da der nackte, blanke, neoliberale Turbo-Kapitalismus mit seiner Geldvergottung. Das führt dieser Uli Masuth immer wieder vor Augen.

Der Rubel muss rollen. Während Russland aus dem Menschenrechtsrat hinausfliegt, dafür Saudi-Arabien reinkommt, halten die Gralshüter des Neoliberalismus die reichlich verquere und zynische ricardianische Äquivalenztheorie hoch. Masuth führt sie am Beispiel Griechenlands regelrecht vor.

Selbsttredend lässt er sich weder vom Zwangsoptimismus noch den Weltuntergängen, die die Nebelwerfer der „Vorgaukelgesellschaft“ produzieren, aufs ideologische Glatteis führen. Während der Tanz ums goldene Kalb weitergeht, die Geldblasen fröhlich gen Himmel blubbern, die Menschheit mal wieder einen ihrer letzten Tage begeht, der Juchtenkäfer die Bahn das Fürchten lehrt, spielt sich Uli Masuth lieber ein launiges Kabinettstückchen auf dem Piano. Und man wünscht sich, wenigstens einmal im Leben ein Juchtenkäfer zu sein.

GÄUBOTE  
13.5.2017